



Der Lehrplan im Fach Erdkunde

Thematische Geographie oder regionaler Ansatz? Gedanken zur Lehrplanrevision in Baden-Württemberg

Volker Kaminske

Zitieren dieses Artikels:

Kaminske, V. (1983). Der Lehrplan im Fach Erdkunde. Thematische Geographie oder regionaler Ansatz? Gedanken zur Lehrplanrevision in Baden-Württemberg. *Geographie und ihre Didaktik*, 11(4), S. 170-176. doi 10.60511/zgd.v11i4.436

Quote this article:

Kaminske, V. (1983). Der Lehrplan im Fach Erdkunde. Thematische Geographie oder regionaler Ansatz? Gedanken zur Lehrplanrevision in Baden-Württemberg. *Geographie und ihre Didaktik*, 11(4), pp. 170-176. doi 10.60511/zgd.v11i4.436

Der Lehrplan im Fach Erdkunde

THEMATISCHE GEOGRAPHIE ODER REGIONALER ANSATZ? GEDANKEN ZUR LEHRPLANREVISION IN BADEN-WÜRTTEMBERG

VON VOLKER KAMIŃSKI (PFINZTAL)

Mit dem Schuljahr 1984/85 werden in Baden-Württemberg "revidierte Lehrpläne" in Kraft treten. Damit wird ein Kapitel heftiger Diskussionen abgeschlossen, die einige Fächer ganz besonders betrafen. Vor allem die Erdkunde stand hier ganz weit im Vordergrund. Während allen anderen Fächern nur mehr oder weniger weit gehende "Schönheitsreparaturen" verordnet wurden, bestand die Richtlinienkommission des Ministeriums auf einem völligen Neuansatz bei der Erdkunde. Dabei war für die ausführende Revisionsgruppe aus erfahrenen Praktikern die inhaltliche Gängelung so gravierend, daß sie ihren Auftrag unter Protest zurückgab (Revisionsgruppe für Erdkunde an Gymnasien). Ihr Vorwurf bestand darin, daß ohne eine angemessene fachliche Mitsprache ihr Anteil am zu erstellenden Lehrplan allenfalls Alibi charakter besitzen dürfte. Ihren Namen als bewährte Praktiker wollten sie für längst feststehende, fachlich nicht vertretbare Inhalte und Wege nicht mißbraucht wissen.

Neben dem Hauptziel eines völlig neuen Ansatzes sollte die Revision eine inhaltliche Abstimmung der verschiedenen Schultypen untereinander und eine verschiedener Fächer zum gleichen Gegenstand mit sich bringen, etwa bei der Behandlung von Wasser und Boden in Erdkunde, Biologie und Chemie. Weiterhin war neben dieser Koordination eine allgemeine Stoffreduktion (Verschlankung) anzustreben.

Die erst 1977 veröffentlichten, thematisch ausgerichteten Lehrpläne werden in Zukunft durch heimatkundlich bzw. regional orientierte Einheiten ersetzt.

Zweifelloos ist dieser Vorgang als bedauerlicher Rückschritt nach dem didaktischen Erkenntnisstand der letzten Jahre zu werten. Trotzdem gibt es zu denken, daß viele Kollegen und Eltern eine solch durchgreifende Revision nicht nur begrüßen, sondern sie sogar für dringend erforderlich hielten. Die Gründe hierfür, die Entwicklung zur Revision und die Konstruktionsprinzipien des jetzt zur Anhörung vorliegenden Lehrplanentwurfs sollten in einem breiten Rahmen diskutiert werden, um die sich auch in anderen Bundesländern abzeichnenden Pa-

parallelentwicklungen (vgl. Schleswig-Holstein, Rheinland-Pfalz und Bayern) entsprechend einschätzen zu können.

1. ZEITLICHE UND STRUKTURELLE ENTWICKLUNG DES "LEHRPLANS ERDKUNDE"

Verglichen mit den meisten anderen Lehrplänen der Schule stellt der Lehrplan in Erdkunde einen Sonderfall dar. Kein Lehrplan ist regional und klassenmäßig so unterschiedlich strukturiert und keiner hat innerhalb kurzer Zeit einen solchen Wandlungsprozeß mitgemacht wie gerade der in Erdkunde. Das immerhin noch allgemein akzeptierte Ziel der Erdkunde ist, die räumliche Struktur der Erde und die darin auftretenden, räumlichen Prozesse sichtbar und erklärbar zu machen. Im Mittelpunkt der Diskussion steht damit die Frage, ob ein Lehrplan Erdkunde nach Räumen oder nach Themen vorgehen soll. Bei der Auswahl und der Anordnung der Lehrplanelemente müssen sowohl regionale als auch thematische Aspekte Berücksichtigung finden. Bei der Fülle zwingender und logischer Argumente wird es verständlich, daß in den einzelnen Bundesländern durch unterschiedlich ausgeübte Kultushoheit die Lehrpläne so ausfallen, daß nahezu jeder Ansatz die Frage nach thematischer und regionaler Stufung anders beantwortet.

Diese Diffusion war - unbeabsichtigte - Folge curricularer Neubesinnungs-ideen. Bis dahin, ca. gegen 1977, wurde nach dem länderkundlichen Durchgang unterrichtet. Im Zeitraum nach 1968 wurde durch die einsetzende Curriculums-Revision und die darauf basierende Lernzielorientierung ein Ansatz verwirklicht, der Schulhalte auf Qualifikationen ausrichtet, die vom Schüler im Leben auch tatsächlich benötigt werden. Logische Folge war ein allgemeingeographischer, thematisch ausgerichtet Unterricht, der nach und nach in allen Bundesländern Verwirklichung fand.

Im Gegensatz zur Länderkunde wurde gerade das herausgearbeitet, was nicht singular, sondern ähnlich und damit vergleichbar ist und auch in anderen regionalen Zusammenhängen auftritt. Der methodische Ansatz der allgemeinen Geographie war auf Übertragbarkeit der Ergebnisse ausgerichtet.

2. DIE REVISION DER BADEN-WÜRTTEMBERGISCHEN ERDKUNDELEHRPLÄNE

2.1 Ursachen

Der Ansatz einer thematischen Geographie ließ für Eltern, Politiker und manche Fachkollegen allerdings nicht deutlich erkennen,

- a) wo der fachspezifische Beitrag liegt und
- b) wie dieser fachspezifische Beitrag von Stufe zu Stufe entwickelt wird.

Das muß als Defizit einer uneinheitlich argumentierenden Fachdidaktik bezeichnet werden.

Für Schüler und Eltern gleichermaßen undurchsichtig, schien die thematische Vorgehensweise anhand von scheinbar beliebigen Raumbeispielen aus aller Welt lediglich zum Eindruck ungeordneter, globaler Kösselsprünge zu führen. Und selbst bei sachgerechter, spiraliger Entwicklung hatten die Lehrer nicht selten gegen das psychologisch negative Klischee zu kämpfen, das Thema sei schon behandelt worden. Obwohl vielleicht dann nur das Stichwort übereinstimmte, die Themenstellung aber eine ganz andere war, konnte eine solche Voreinstellung die Motivationslage deutlich verschlechtern.

2.2 Leitlinien zur Erstellung eines neuen Erdkunde-Lehrplans

Der Vorwurf eines unsystematischen Vorgehens, gleichzeitig - und als Folge davon - einer mangelhaften Raumkenntnis, bewogen das Kultusministerium in Baden-Württemberg, nicht wie in anderen Schulfächern nur eine Überarbeitung mit Themenreduktion und besserer Abstimmung der Themen aufeinander von der Geographie zu fordern, sondern einen vollkommenen Neuansatz. Hinzu kam durch eine zunehmende Staatsverdrossenheit der Jugend, sich breitmachende Aussteigermentalität und mangelnde Identifikationsmöglichkeiten der Wunsch, die heutige Gesellschaft geistig und moralisch besser zu verankern. Eines der dafür infrage kommenden Fächer war durch den Heimatbezug die Geographie.

In der Tat gehört das Phänomen der menschlichen Territorialität, d. h. sein existenzieller Bezug auf einen geschlossenen und begrenzten Raum und seine psychische Bindung daran zu den Grundwerten menschlicher Bedürfnisstruktur. Als "Heimatbedürfnis" hat diese Kulturkonstante schon manche Kontextwandlungen überstanden. Heute eine heimatliche Geborgenheit zu erzeugen, ist angesichts umfassender Kommunikationsverbindungen, gesteigener Mobilität, der Schaffung politischer und wirtschaftlicher Großstrukturen immer schwieriger geworden, zumal der Heimatgedanke in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg durch administrative und regionale Neuorientierung, durch großräumliche Flüchtlingsbewegungen und vorherige ideologische Befrachtung oft bewußt verdrängt wurde. So verwundert es daher kaum, wenn das vernachlässigte Bedürfnis nach Geborgenheit zur Forderung überschaubarer Sozialräume führte. Jedoch ist dieser Prozeß einer an sich selbstinitiativen Heimatarbeit der

Bürger auf öffentliche Hilfestellung angewiesen. Diese Hilfe soll die Schule und hier vor allem auch die Geographie erbringen. Durch das im Heimatraum besonders gut durchführbare, entdeckende Lernen wird der Bezug zwischen unterrichtlichem Wissenserwerb und territorialer Bindung ermöglicht. Nun ist der Heimatraum des Schülers als Grunderfahrungsraum schon seit jeher von unbestrittener Bedeutung für den Unterricht. Jedoch erscheint nicht immer das vom neuen Lehrplan angestrebte Ziel "am Heimatraum die Individualität des Raumes und die daraus ableitbaren und übertragbaren Gesetzmäßigkeiten kennenzulernen" verwirklicht. Die der Revision zugrunde gelegten Prinzipien:

- Vom Nahen zum Fernen,
- vom Bekannten zum Unbekannten,
- vom Anschaulichen zum Abstrakten,
- vom Einfachen zum Komplexen,

entsprechen durchaus in ihren theoretischen Zielsetzungen lern- und entwicklungstheoretischen Maßgaben. Es ist allerdings zu überprüfen, ob nicht durch einen überzogenen Heimatbezug ein Verzicht auf wesentlich bessere, den Prinzipien eher entsprechende Beispiele erzwungen wird.

Die genannten Leitlinien lassen den Schluß zu, daß der revidierte Lehrplan zu einer Art Heimatkunde, auf jeden Fall ein Lehrplan mit eindeutig regionalem Bezug wird. Allerdings vermeidet es Baden-Württemberg, zur Länderkunde alten Stils zurückzukehren und erstellt eine "Regionale Geographie mit thematischen Schwerpunkten".

4. VORLÄUFIGE BEWERTUNG DES LEHRPLANENTWURFS

Was sind nun die Neuerungen im revidierten Lehrplan? Läßt dieser den roten Faden erkennen, den man im thematisch geprägten, abzulösenden Lehrplan vermißt? Kann aufgrund der jetzigen Themenübersicht ein Erfolg bei Schülern und ihren Eltern schon jetzt antizipiert werden?

In den Klassenstufen 5 und 6 werden ausgewählte Objekte der Mensch-Raum-Beziehung als Elemente vermittelt. Bezugsraum ist Südwestdeutschland, Deutschland und Europa. Darauf aufbauend wird in Klasse 7 mit den Geozonen das Natur- bzw. das Mensch-Natur-Faktorengefüge hinzugezogen. In Klasse 8 steht die Darstellung einer zeitlich und räumlich differenzierten Wirkung sozialer Gruppen, von Gesellschafts-, Wirtschafts- und politischen Systemen im Vordergrund. Die Oberstufe befaßt sich dann mit hochkomplexen Raumeinheiten

und mit Modellen allgemeiner, raumzeitlicher Abläufe.

Abgesehen davon, daß die Prinzipien des Regionalbezugs schon bisher in den Lehrplänen und Schulbüchern verwirklicht waren, - kein Buch wurde zugelassen, das in Klasse 5 und 6 nicht eine Mindestzahl regionaler Beispiele aufweisen konnte, weshalb die Verlage zu Regionalausgaben in Baden-Württemberg gezwungen waren - ist weder ein durchgehender roter Faden, noch eine sinnvolle Behandlung des regionalen Bezugsraumes erkennbar. Das soll am Beispiel der Klasse 5 näher ausgeführt werden. Zuvor soll allerdings auf die paradoxe Situation hingewiesen werden, daß die bisher gut ankommenden Themen in Klasse 5 und 6 (Orientierung, Gefährdete Umwelt durch Natur und Mensch, Freizeit- und Erholungsräume, Landwirtschaft und Ernährung, Industrie-Rohstoffe-Energie, Verkehrsteilnahme und Verkehrsräume, Wohnstandorte und Siedlungsräume) weitgehend neugestaltet wurden, die schon bisher eher auf Ablehnung stoßenden Themen in Klasse 7 und 8 jedoch weitgehend übernommen wurden (Naturabhängigkeit und Naturbewältigung in den Tropen, Naturhaushalt und Inwertsetzung von Trockenräumen, Lebens- und Wirtschaftsräume in den Polarzonen, Hochgebirge als Natur- und Wirtschaftsraum; Indien und China, USA und Sowjetunion, Japan, Deutschland und Europa). Diese Erkenntnisse stützen sich auf Befragungen von mehr als 1000 Schülern, die später in anderem Zusammenhang veröffentlicht werden sollen. Die Begründung für Zustimmung einerseits (in 5/6) und Ablehnung andererseits (in 7/8) liegt teilweise in der Auswahl der Beispiele, teilweise aber auch (in 7/8) an der mangelnden Transparenz des hinter den Themen stehenden Gliederungsgedankens und an der Motivationskraft der Themen. Man hätte hier die sich bietende Chance der Neuorientierung nutzen sollen und zumindest in Klasse 8 einen überzeugenderen Entwurf vorlegen müssen.

Für die Klasse 5 sieht die Themenzusammenstellung so aus, daß scheinbar beliebige Themen am Beispiel Baden-Württembergs/Deutschlands additiv aneinandergereiht werden und so oberflächlich eine regionale Geographie entsteht. Allerdings ist das auch keine regionale Geographie, wie sie etwa Birkenhauer (1980) vorstellt, sondern eine regional-thematische Mischform ohne Überzeugungskraft. Wie Tab. 1 zeigt, stehen die Themen nicht immer in direktem Bezug zueinander und bringen häufige Überschneidungen und Wiederholungen mit sich (Überschneidungen: Kap. 3 u.5, 2 u. 4,). Der Hinweis auf einen relativ großen Verfügungsspielraum und eine dreistündige Wochenstundenzahl (vgl. die Aufgabe der Geographie bei den Leitlinien in Kap. 2.2) bringt zumindest bei den Lehrern keinerlei Vorteil, die stur nach Lehrplan oder Buch vorgehen und sich dann in purer Topographie erschöpfen. Kurz: Der rote Faden fehlt und es

werden Lehrern und Schülern Kunststücke in Motivationskraft und Schwerpunktbildung einerseits, im Verständnis andererseits abverlangt.

LITERATUR

BARTELS, D.: Menschliche Territorialität und Aufgabe der Heimatkunde; in: Riedel, W. (Hrsg.): Heimatbewußtsein. Beiträge zur Theoriebildung; Husum 1981, S. 7-13

BIRKENHAUER, J.: Die Frage nach den Lernzielen in der regionalen Geographie; in: Birkenhauer, J. u. a. (Hrsg.): Länderkunde - Regionale Geographie. Harms Pädagogische Reihe (= Schriften für die Schulpraxis Bd. 88); München 1980, S. 45-72

DAS FACH ERDKUNDE. In: Schulintern 1982, H.2; hrsg. durch Ministerium für Kultus und Sport Baden-Württemberg; Stuttgart 1982, S.14

HAHN, R.: Die neuen Lehrpläne - eindeutige Rampenstruktur oder beginnende Verwirrung? In: Geogr. Rundschau 1974, S.402-407

KIRCHBERG, G.: Rampenstruktur und Spiralcurriculum; in: Geogr. Rundschau 1980

RHODE-JÜCHTERN, T.: Didaktische Strukturgitter; In: Geogr. Rundschau 1977, S.340-343

SCHOLZ, F./OMMEN, E.: Der regionale Ansatz in der Pädagogik; In: Pädagogische Rundschau 1981, S. 455-468

SCHULTZE, A.: Kritische Zeitgeschichte der Schulgeographie; In: Geogr. Rundschau 1979, S. 2-9

Tab. 1: Lehrplanentwurf für Erdkunde Kl. 5 (Gymn.)/Baden-Württemberg

Inhalte	Hinweise
1.1 Orientierung im Heimatraum	Wohn- und Schulort
1.2 Orientierung im regionalen Bereich, in SW-Deutschland, in Deutschland und Europa	Stadt-/Landkreis, Bad.-Württ., Bundesländer, Berlin, DDR, Gebiete östlich von Oder/Neiße, europ. Nachbarländer
1.3 Orientierung auf der Erde	Kontinente und Ozeane (7 Std.)
2.1 Ein landwirtschaftlicher Betrieb im Heimatraum	Bäuerliches Arbeitsjahr, Wetterbeobachtung, Erhaltung d. Kulturlandschaft, Strukturgrößen
2.2 Landwirtschaftliche Betriebsformen in Baden-Württemberg	Erarbeitung je eines der vorherrschenden Betriebstypen
2.3 Ländliche Siedlungs- und Flurformen in Baden-Württemberg im Überblick (Streu-, Reihen-, Haufendorf, Block-, Hufen-, Gewinnflur)	Einfacher Überblick über Verbreitung und Veränderungen gewachsener u. geplanter Siedlungs- u. Flurformen. (14 Std.)

Inhalte	Hinweise
3.1 Merkmale und Aufgaben der Stadt an einem Beispiel im Heimatraum	Vielfalt städtischer Leistungen und ihre räumlichen Auswirkungen
3.2 Die Stadt und ihr Umland	Wechselbeziehungen zwischen Stadt und Umland
3.3 Baden-Württemberg, ein städte-reiches Land	Räumliche Verteilung, Lagebeziehungen, Städtedichte
3.4 Die Landeshauptstadt	Ausgewählte Merkmale u. Aufgaben von Stuttgart
3.5 Alte und neue Städte	Beispiele von Stadttypen (historisch gewachsen, geplant, moderne Industriestadt)
3.6 Städtewachstum und Verdichtung	Überblick: Lage der Verdichtungsbe-reiche
4.1 Der Schwarzwald (Topographie, Land- u. Forstwirtschaft, Wirt-schaftswandel)	Einteilung, Relief, Boden, Klima, wirtschaftliche Verhältnisse, Bedeu-tung des Waldes, vom Gewerbe zur In-dustrie, Fremdenverkehrsorte
4.2 Die Schwäbische Alb (Topogra- phie, Entwicklung zum Erholungs- raum, Entw. von Gewerbe u. In- dustrie	Albtrauf, Zeugenberge, Kuppen- u. Flä- chenalb, Karsterscheinungen, Albwasserversorgung, Naherholung
4.3 Oberschwaben/Bodenseeraum (Topo- graphie, Erholungsraum, Wasserspei- cher)	Gliederung Nord/Süd, glaziale Serie, Naherholung, Ferienerholung, Fernwas- sersversorgung, Reinhaltung des Sees (18 Std.)
5.1 Region Rhein-Neckar (Natur- u. kulturräumliche Ausstattung, In- dustriezweige, Raumbelastung) oder Region Mittlerer Neckar (wie 5.1 u. vielfältige Veredelungsind- ustrie	Raumgunst für Wirtschafts- u. Sied- lungsentwicklung, Verkehrsgunst, Ent- stehung und Entwicklung der chemi- schen Industrie Mittelständische Betriebe/Großbetrie- be, Entstehung u. Entwicklung der Industrie
5.2 Rheinisch-westfälisches Indu- striegebiet (Topographie, Kohle als Energiebasis, Eisenindustrie, Strukturwandel)	Vorkommen, Entstehung, Lagerung, Ab- bau, Verwendungsmöglichkeiten u. Ab- satz von Stein- u. Braunkohle, Rekul- tivierung, Verbund, Steinkohlenkrise, Konsumgüterindustrie (= zum vielfäl- tig gegliederten Wirtschaftsraum)
5.3 Verdichtungsräume in der Bundesre- publik Deutschland	Topographischer Überblick über Ver- dichtungsräume (18 Std.)
6.1 Der deutsche Küstenraum: Küsten- typen u. Inseln an Nordsee u. Ostsee. Naturräumliche Einheiten	Landschaftsquerschnitt Schleswig- Holstein
6.2 Landgewinnung u. Küstenschutz; die Küste als Erholungsraum; Welthafen Hamburg	Sturmflut, Gezeigen, Deich, Koog, Vergleich mit Niederlanden Hafenanlage, Verkehrsanbindung (8 Std.)

Quelle: Der revidierte Lehrplan Erdkunde, überarbeitete Fassung, Aug. 1983
Ministerium f. Kultus und Sport Baden-Württemberg, Stuttgart